

Mutter aller Arbeitsstiftungen wird heuer 35 Jahre alt

Von [Sigrid Brandstätter](#), 26. Januar 2023, 22:04 Uhr



Sanierung der Verstaatlichten kostete tausende Jobs – die Stiftung sollte Hilfe zur Selbsthilfe sein. Bild: (OÖN-Archiv)

LINZ. Stahlstiftung hat 9500 Teilnehmer betreut, aktuell sind es 400

Bis es 1987 zu ihrer Gründung kam, finden sich in den Zeitungsarchiven mehrere Artikel über die Auseinandersetzung, wie eine Stahlstiftung finanziert werden könnte. Mitten in der Verstaatlichtenkrise gingen Vorstand, Betriebsrat und die damalige Verstaatlichtenholding ÖIAG davon aus, "für zwei, drei Jahre" ein Hilfsinstrument in der Krise zu benötigen, um den Personalabbau abzufedern.

35 Jahre später beging die Stahlstiftung gestern einen Festakt zu diesem Geburtstag. Rund 9500 Teilnehmer sind seit Beginn eingetreten und haben die Qualifizierungs- und Umschulungsinstitution zu einem Großteil mit einem neuen Job wieder verlassen.



Bild: OON

Den Erfolg gibt die Stiftung mit fast 90 Prozent an, elf Prozent hätten sich nach Abschluss arbeitslos gemeldet. Ein Blick in die Detaildaten zeigt: Zwei Drittel gehen tatsächlich direkt in eine Erwerbstätigkeit, sieben Prozent setzen eine Ausbildung fort, zwei Prozent wurden aus der Stiftung ausgeschlossen und 13 Prozent zogen sich aus dem Erwerbsleben zurück. Tatsächlich war die Stiftung vor allem in den Krisenjahren der Verstaatlichten ein Vehikel, um die Zeit bis zur (frühen) Pensionierung zu überbrücken.

Die Basisfinanzierung bildet damals wie heute ein Solidarbeitrag der Beschäftigten der Mitgliedsfirmen. Das sind 0,5 Prozent des monatlichen Bruttoeinkommens aller 27.000 Beitragszahler. Aktuell sind rund 80 Firmen Mitglieder, wobei wiederum 80 Prozent davon aus dem voestalpine-Konzern stammen. Aber auch Primetals (früher VAI), WFL, TMS, VACE, GT Gerätetechnik und Andritz Hydro stehen auf der Liste der teilnehmenden Betriebe. Diese zahlen ebenfalls mit. Die Stiftungsteilnehmer selbst – aktuell rund 350 – erhalten ein um den Bildungszuschuss erhöhtes Arbeitslosengeld sowie ein Stipendium, das sich an der Geringfügigkeitsgrenze von rund 500 Euro orientiert.



Buchinger, Eibensteiner, Dobesberger und Sauer gratulieren. Bild: (Martin Eder)

Hilfe nicht nur bei Jobabbau

Sektionschef Roland Sauer aus dem Arbeitsministerium nannte die Stahlstiftung als erste Gründung dieser Art "die Mutter aller Stiftungen". Denn anders als andere – etwa mit regionaler Verankerung – gibt es das Instrument noch immer. Dies sei auch der Unternehmensnähe geschuldet, ergänzte der Vorstandsvorsitzende des Arbeitsmarktservice, Herbert Buchinger.

Der Vorstandsvorsitzende der voestalpine, Herbert Eibensteiner, forderte, neue Angebote zu forcieren. Seit 2019 werden etwa Mitarbeiter im Programm Perspektivenwechsel unterstützt. "Keiner der 200, die dieses Coaching in Anspruch genommen haben, hat das Unternehmen verlassen", freut man sich bei der Stahlstiftung.

Die Digitalisierung erfordere neues Arbeiten, hier sieht der Geschäftsführer der Stiftung, Bernd Dobesberger, auch Aufgaben. Betriebsrat und Stiftungsbeirat Josef Gritz wünscht sich mehr Rückkehrer aus der Stiftung ins Unternehmen, und Konzernpersonalchef Max Stelzer sieht die Stiftung bei Umstrukturierungen weiter als wichtiges Instrument.

Quelle: OÖ Nachrichten, online, 26.01.2023